

„Winterfreuden“ im Tannheimer Tal

Dierk Westermann

Nicht nur Joachim Poßmann, der umsichtige Organisator, fühlte sich Mitte Januar dieses Jahres merklich wohl in Tirol, sondern mit ihm auch 15 Nahegauer/innen, die im vielfach bekannten 'Haus Schattwald' im Ortsteil Fricken einzogen, um sich selbst zu versorgen und Winterfreuden zu erleben.

Man liest dort, 'es ist die Natur, die unser Tal über die Jahreszeiten hin schmückt, verändert und gestaltet und es sind die Kräfte der Natur, die aus einem schier unerschöpflichen Reservoir schöpfen, um uns zu erfreuen.' All das lässt sich im Tannheimer Tal erleben, diesmal aber ganz anders als man sich anfänglich vorstellen konnte.

Als wir am ersten Morgen vom Hause aus bei böigem Wind bergan mit Ziel Wiesler Berg, dann Zugspitzblick loswanderten, kamen von hinten aus der Gruppe ganz aufgeregte Töne: 'Achim, halt, halt, wir spielen mit dem Leben' - hätten Einheimische gesagt – 'wisst Ihr denn nicht, welcher Orkan über Euch hereintost!?'

Unter verantwortlicher Abwägung der verschiedensten Möglichkeiten zogen wir weiter, wurden streckenweise kräftig umweht, befeuchtet und auch zwischendurch zaghaft beschienen. Vom Zugspitzblick aus heim ging es dann bei peitschendem Regen so zur Sache, dass funktionell nicht auf dem allerneuesten Stand gekleidete Menschen wie ich naß bis auf die Haut waren. Angesichts unserer hervorragenden Unterkunft aber kein Problem.

Beim willkommenen Abendessen, bereitet von Hilde H. der Unübertrefflichen mit ihren sich stets vermehrenden freiwilligen Helfern/innen, trocknete nebenbei, was es bis dahin noch nicht geschafft hatte, trocken zu werden. Aber es beschlich uns mehr und mehr die Frage, was wird uns die jetzt bevorstehende Nacht zum Freitag (19.01.) bringen und der Tag selbst, der schon zu Hause von den Medien als der Tag des Orkans 'Kyrill' bezeichnet wurde, der Spuren hinterlassen wird. Ohne Fernsehen und kaum Nachrichten in der Unterkunft gingen die Gedanken auch nach Hause und ließen einen hoffen, dass die Nachbarn nicht nur ihr eigenes Dach festhalten können.

Die Welt am Sonntag (21.01.) titelte dann: "Vereint bei Windstärke 12" - und uns im Schattwaldhaus wurde klar, es ging um unser ganzes Land und auch die im Tannheimer Tal. Wir erfuhren – fast unvorstellbar – ab 17.15 Uhr am Freitag: kein Zug fuhr mehr, nirgendwo, das Land stand still.

Nun, was geschah an besagtem Freitag im Schattwaldhaus? Es gab zwar keine Ausgangssperre, aber keiner verließ das Haus, da der um das Haus tobende Sturm mit waagrecht durch das Tal peitschendem Regen selbst ansehnliche Birken bis zum Knickpunkt schüttelte. Einige wurden still ob der Naturgewalten, andere hingen irgendwo am Volksempfänger, wieder andere hatten übers Handy Kontakt mit den Lieben zu Hause. Während Optimisten Tischtennis spielten, einige an der Wand kletterten und andere duschten, ging mittags die aufrüttelnde Meldung mit Glockengeläut durchs Haus:

Es ist Suppe da!

Sogar Linsensuppe, die ehemals hoch geschätzte Sonnabendsuppe – statt mit Würstchen diesmal mit liebevoll abgeschmeckter Hackfleischeinlage, damit wir wieder über den Berg kommen konnten. Damit blieb diesem Haus eine drohende Orkan-Agonie erspart, denn man weiß nicht zuletzt auch aus Altersheimen, dass Essen Menschen aus 'tiefsten Löchern' hervorholen kann. Der Tag bekam wieder einen Sinn. Diese freiwillige Sonderleistung von Hilde, assistiert von Beiköchin Monika H., wurde von uns allen hochgeschätzt.



Am Tag nach dem Orkan Kyrill wanderten wir zum prächtig gelegenen Vilsalpsee - auch vorbei an zusammengestürzten Hütten, die dem Orkan nicht standgehalten hatten - und erlebten dort 'die aus einem schier unerschöpflichen Reservoir schöpfenden Kräfte der Natur' wie wir uns diese eher wünschen: Mittags strahlender Sonnenschein beim Umwandern des Sees, die Menschen einladend, in der Sonne zu verweilen. Auf dem schmalen Uferweg waren

allerdings zahlreiche umgestürzte Bäume teils einfallsreich zu überwinden.

Bezeichnend für diese Woche war anderntags der starke Schneeregen bei Westwinden, der wiederum eine Änderung der beabsichtigten Tour erforderte. Doch trotz aller wenig winterlichen Wetterkapriolen war die Stimmung der Gruppe gut, was sich beim selbstverständlichen Mittag in der Küche wie auch beim abendlichen Zusammensein bei Gesellschaftsspielen zeigte.

'Winterfreuden' der anderen Art gab es am Tag der Rückfahrt nachdem es nachts endlich geschneit hatte. Zwar boten sich auf der Fahrt durch das Allgäu und über die Schwäbische Alb dem Auge wohltuende Schneelandschaften, aber ab Heilbronn entlang einem LKW-Stau von 50 km auf der Gegenfahrbahn begegnete uns die andere Realität unserer Zeit.

